

Liebe Gemeinde!

(1.Thess. 5,14-24 – Textlesung später)

Stellen Sie sich ein junges aufstrebendes Unternehmen vor. Am Anfang waren die jungen Leute Freunde, die die Firma gegründet hatten. Dann kamen immer mehr Angestellte hinzu. Die Mitarbeiterzahl wuchs in wenigen Jahren auf einige tausend und natürlich nicht nur an einem Standort, sondern als weltweit operierendes Geschäft. Das Produkt ist weltweit das Beste. Die Anfangsbegeisterung war groß.

Aber wie bekomme ich die Firmenphilosophie und die Motivation in Kopf und Herz der Mitarbeiter? - und das auch an ausländischen Standorten und viele Jahren nach der Gründung des Unternehmens.

Ich begrüße Sie herzlich als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der alt eingesessenen Firma der Kirche Jesu Christi. Sie gehören zu diesem Unternehmen. Mit der Taufe sind sie aufgenommen und registriert als Gottes Bodenpersonal. Manche haben leider ein wenig den Bezug zur Firma verloren; Über 80% aller Angestellten in Deutschland haben ein distanziertes Verhältnis zu ihrer Firma und ihrem Chef und arbeiten deshalb nicht effektiv, sondern oft insgeheim gegen ihren Arbeitgeber. Ich möchte Sie gerne gewinnen und neu begeistern für die Firmenphilosophie und für unsere Produkte, welche die Besten in der Welt sind.

Deshalb mache ich mit ihnen heute Morgen eine kurze Mitarbeiterschulung. Zunächst möchte ich Sie gleich als Mitarbeiter/innen einspannen und sie ins Gespräch mit ihrem Nachbarn bringen: Was kennzeichnet einen Mitarbeiter/in Gottes? Woran erkennt man einen Christen? Versuchen Sie das einmal zusammen mit ihrer Banknachbarin oder Nachbarn in wenigen Sätzen zu sagen. Sie haben eine Minute Zeit!

- - - -

Ich glaube, dass die meisten unter uns ziemlich gute Vorstellungen haben, von dem, wie ein Christ leben sollte, und was einen Christen kennzeichnet. Ich könnte jetzt sagen: Leben sie so! Amen. Ende der Predigt.

Aber so leicht mache ich es mir und Ihnen nicht. Vielleicht wollen sie ihre Einstellung auch noch mal überprüfen oder neue Impulse bekommen. Deshalb gehe ich in die Gründerjahre des Unternehmens zurück und lese Ihnen etwas von dem ersten Außendienstmitarbeiter vor, der den Menschen in anderen Ländern vermittelt hat, wie sich christliche Mitarbeiter richtig verhalten.

Text: 1.Thess. 5,14-24

Mir sind das zu viele Imperative auf einmal. Die kann ich mir nicht alle merken. Aber ich könnte mir damit einen Kalender gestalten und für jeden Monat ein Motivationsposter entwerfen:

„Seid allezeit fröhlich!“

„Tragt die Schwachen!“

„Meidet das Böse!“

Ich möchte heute Morgen 3 Gedanken herausgreifen, die uns selbst und unsere Firma voranbringen.

1.) Betet ohne Unterlass.

Oder in Firmensprache ausgedrückt: „Steht immer im Austausch mit der Chefetage“

Unser Chef will wissen, was an der Basis los ist und er hat ein Recht darauf. Umgekehrt brauchen wir ihn als den, der die Richtung vorgibt. Er ist weisungsbefugt.

Das muss uns ehrlich gesagt keine Angst machen, weil er stolz auf uns ist, weil er uns mit unseren Fähigkeiten und auch Unfähigkeiten eingestellt hat, weil er genau uns an unserem Platz haben will. Und unsere Stellung ist von seiner Seite aus unkündbar.

Er hat eine super funktionierende Telefonzentrale. Unsere Anliegen kommen an. Umgekehrt sollen wir auch in seine E-Mails gucken, in seine Meldungen an uns. Betet ohne Unterlass, d.h. Unser Leben ist ein einziges Gespräch mit Gott oder ein einzigartiger Austausch mit dem Juniorchef. Die Mails, Telefonate und Gespräche gehen immer hin und her. Das macht das Leben spannend und reizvoll. Das ist wichtig für unsere Arbeit. Das bringt uns und unsere Firma voran.

Jesus möchte, dass wir neue Ideen entwickeln, deshalb heißt es hier:

2.) den Geist dämpft nicht!

Oder in neuer Firmensprache ausgedrückt: „Ihr sollt die Dynamik nicht unterdrücken.“

Jedes Unternehmen braucht Innovation, braucht eine Entwicklungsabteilung und braucht Reformen. Es müssen neue Kontakte aufgebaut werden oder alte erneuert. Häuser werden gebaut oder wenn sie ihren Dienst getan haben wieder aufgegeben. Qualitätsmanagement, Controlling, Supervision, und Coaching sind in jeder Firma nötig und fördern die Mitarbeiter, wenn es gut gemacht wird.

Der Außenhandelsvertreter hat vor 2000 Jahren schon aufgeschrieben: Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft alles und das Gute behaltet.

Das ist kein leichter Prozess. Weil wir eingefahrene Strukturen lieben, weil wir Angst haben vor Veränderung, weil wir auch uns selbst den Prüfungen unterziehen müssen und weil es dabei auch zu notwendigen Veränderungen kommt.

Wer besser werden will, muss bereit sein seine Arbeitsstrukturen zu verändern. Wer den Kontakt mit der Chefetage verloren hat sollte ihn schleunigst wieder aufnehmen. Wer sein eigenes Ding macht arbeitet insgeheim gegen die Firma und auch gegen die nächsten Kolleginnen und Kollegen. Wer sogar in die eigene Tasche wirtschaftet, fliegt vielleicht irgendwann raus, hat sich das aber selber zuzuschreiben. Aber das ist allein die Entscheidung des Chefs.

Wer aber mit dem Chef im Gespräch ist und mit ihm zusammen überlegt, was verbessert werden kann, der kommt voran, der bildet sich fort, der ist auch auf verantwortungsvollen Posten einsetzbar. Auch mit 50 oder 70 Jahren kann der Glaube vollkommener und tiefer

werden. Die Dynamik heißt: Es darf alles gedacht werden. Es darf alles geglaubt werden. Aber es muss auch alles auf den Prüfstand.

Supervision im Glauben, im Gottesdienst und in der Seelsorge, das macht uns zu fähigen und Verantwortungsbewussten Mitarbeitern.

Und wenn der Chef einen Geistesblitz hat, sollten wir ihm ernsthaft in unsere Arbeit einbeziehen.

3.) Seid dankbar in allen Dingen.

Oder in neuer Firmensprache ausgedrückt. „Die Unternehmenskultur entscheidet ebenso über den Erfolg wie das Produkt.“

In Entwicklung, Produktion, Vertrieb und Verkauf ist entscheidend, wie wir miteinander umgehen. Nicht mit Mobbing, Kontrolle, Peitsche oder sonstigem Druck, sondern:

- Ich zitieren wieder Paulus: -

Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann, seid allezeit fröhlich, seid dankbar in allen Dingen!

Das sind die „Soft-facts“, die weichen Tatsachen, die eine Unternehmenskultur prägen.

Die Veränderung der Unternehmenskultur beginnt in jedem Mitarbeiter selbst. Es fängt bei uns an. Leben Sie diese Anweisungen und an ihrer Arbeitsstelle. Das schafft höchste Zufriedenheit und Identifikation mit dem Arbeitsplatz und dem Unternehmen. Das sind wahrlich nicht die typisch weltlichen Maßstäbe. Diese sind göttlich und sie schaffen ein Betriebsklima, das himmlisch ist.

Amen.

Schlussgedanke im Gottesdienst vor dem Segen:

Wir haben heute im Auftrag des Chefs 2 neue Mitarbeiter/innen eingestellt - mit der Taufe. - Ohne zu wissen, was Sie können oder leisten. Ohne Gesundheitsprüfung, ohne Bewerbungsgespräch, dafür aber auf Lebenszeit.

Es geht nicht darum konkrete oder bestimmte Aufgaben oder Leistungen zu erfüllen. Nur die Firmenphilosophie muss mitgetragen werden. Dafür gibt es keine Noten, keine Beurteilungen, aber eine göttliche Belohnung: Das ewige Leben.

Wir stellen uns unter den Segen Gottes: - - -

Pfarrer Martin Becker, Baunsbergstr.10, 34131 Kassel, Tel. 0561/38637